

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 7 (1931-1932)

Heft: 15

Artikel: Die Führung der Füs.-, Lmg.- und Mg.-Gruppe im Gefecht

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-708372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Führung der Füs., Lmg.- und Mg.-Gruppe im Gefecht

Anleitungen für Uebungsleiter der deutschen Schweiz.

1. Die Gruppe ist nur eine Zelle im Heereskörper.

Der **Füs.-Gruppe** ist, soweit ihr Aufgaben der Aufklärung, Sicherung oder Verbindung gestellt sind, eine gewisse Aktionsfreiheit eingeräumt; im Gefecht jedoch, wo sie immer eingerahmt ist, muß sie durchweg danach trachten, *in Verbindung mit den andern Füs., Lmg.- und Mg.-Gruppen zu handeln*, gleich wie Kp., Bat., R., J.-Geschütze, Minenwerfer und Art. zusammenarbeiten.

Die Gefechtsausbildung der Gruppe kann daher nur im Rahmen des Zuges, welcher selbst wieder (supponiert) im Rahmen der Kp. arbeitet, erfolgen. Weder der Gruppen- noch der Zugführer besitzen indessen genügend Kenntnisse zur Leitung solcher Uebungen; hierzu ist ein Kp.-Kdt. erforderlich.

2. Für die Durchführung derartiger Uebungen (Gefechtsexerzieren, Ex.-R. 14) ist jedoch Voraussetzung, daß der Führer seine Gruppe in den Zügen hat. Dies kann durch Abteilungsexerzieren (Ex.-R. 13) erreicht werden. Wie der Soldat sich in der Handhabung seiner Waffe übt, so muß auch der Gruppenführer sich in der Handhabung seines Kampfmittels, der Gruppe, üben, um zu erreichen:

In der Bewegung:

raschen und leichten Uebergang von der Marschkolonne in die Annäherungsformationen:

die Einerkolonne,
die Schützenkolonne,

und in die Angriffsformation:
die Schützenlinie;

vorrücken im Sprung gruppenweise und einzeln (stets die Gruppe in der Hand behaltend); überraschendes Vorgehen aus einer Deckung, sei es einzeln (unregelmäßig) oder gruppenweise; sich in Deckung werfen und gleichzeitig wieder kampfbereit sein;

unbemerktes Errichten von Schützennestern.

Beim Halten:

sorgfältige Vorbereitung des Feuers durch gute Orientierung der Leute;

richtige Feuerleitung: Eröffnung des Feuers ohne Zeitverlust (Zielbezeichnung) mit größtmöglicher Wirkung (Visier),

Korrekturen,

Auseinanderziehen und Konzentrieren des Feuers, Feuer einstellen;

Ausnutzung aller durch das Gelände sich bietenden Masken- und Feuerdeckungen, nötigenfalls unter Zuhilfenahme des Schanzwerkzeugs.

3. Die ganze Kunst des Gruppenführers besteht darin, Feuer und Bewegung dem Gelände anzupassen. Das bedingt in dem engen, ihm zugewiesenen Raum persönliches Verständnis:

In der Bewegung für:

die richtige Wahl derjenigen Geländeteile, die ihm erlauben, mit geringsten Verlusten oder ohne das gegnerische Feuer zu locken, so rasch wie möglich vorwärts zu kommen;

rasche Ausnutzung der sich bietenden Masken und Dekorationen;

Überwachung des gegnerischen Geländes und Erkennung seiner gefährlichsten Punkte, da die Wahl der Masken und Deckungen zum Vorrücken und zum Feuern hauptsächlich von den mutmaßlichen oder effektiven Stellungen des Gegners abhängt;

Beim Halten für:

Entdeckung der gegnerischen Feuerstellungen oder deren mutmaßlichen Lage. Die Feuerquellen sind im Ernstfall schwer zu eruieren, da auf dem Schlachtfeld der *Lärm* allgemein ist und der Gegner seine Stellungen nicht, wie oft in Friedensmanövern, durch Feuerschein oder Bewegungen verrät. Im Kriege ist man meistens auf Mutmaßungen angewiesen, die sich hauptsächlich auf die Bodenbeschaffenheit stützen;

Erkennung vorhandener und Anlage künstlicher Maskierungen und Deckungen;

Die so wichtige *Schulung des Auges* des Gruppenführers verlangt häufige Uebung. Bis zu einem gewissen Grade

kann er dies wohl selbst erreichen, erfolgreicher geschieht dies jedoch unter Anleitung eines erfahrenen Führers.

- Das **Gefechtsexerzieren** bezweckt, den Gruppenführer dahingehend zu unterrichten, wie er und seine Leute sich bei vorauszusehenden und bei erst auf dem Schlachtfeld sich ergebenden Situationen zu verhalten haben. Um diesen Unterricht möglichst nutzbringend zu gestalten, ist es notwendig, das Gefechtsexerzieren nach Möglichkeit der Wirklichkeit entsprechend anzulegen. Ist die Uebung schlecht vorbereitet, wird sie bestens zu einem interessanten Spiel, das aber die Gefahr birgt, das Urteil der Führer und der Truppe zu täuschen, was im Ernstfall zu einer entmutigenden Überraschung führen kann.

Ein gut angelegtes Gefechtsexerzieren soll den Gruppenführer zur Erkenntnis der Notwendigkeit folgender Punkten führen:

außer seiner eigenen Aufgabe die *Absichten seines Führers* (Zugführer) zu kennen und nie aus den Augen zu verlieren, was ihm bei Ausfall von Befehlen gestattet, selbst zweckmäßige Initiative zu ergreifen;

zu *handeln* (Untätigkeit führt zu Mißerfolg), und zwar im Sinne der Absichten seines Zugführers, sowie in enger Zusammenarbeit mit den andern, sei es, um sie zu unterstützen, oder aber, um deren Feuerschutz auszunützen;

zu *beobachten*:

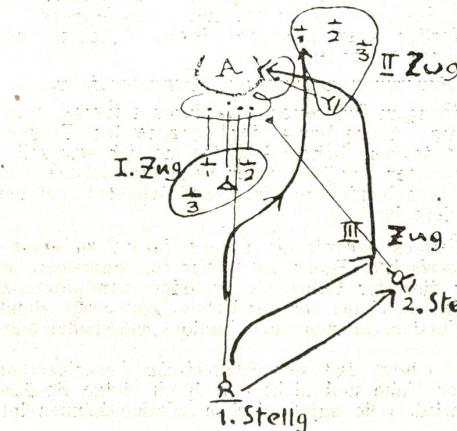
das gegnerische Gelände, Nachbartruppen, { das ist die beste Verbindung seines eigenen Führer, { dung;

Herstellung und *Aufrechterhaltung* der Verbindung mit seinem Führer und { um sich gegenseitig zu unterstützen; den Nachbartruppen; { richten und zu unterstützen; *Aufrechterhaltung* der Fühlung mit dem *Gegner*.

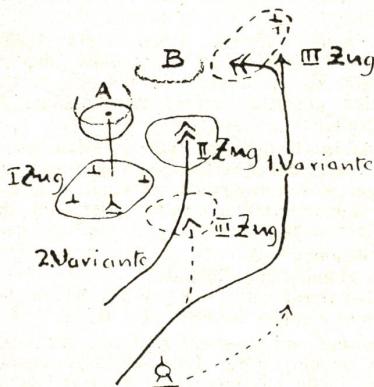
- Beispiel eines Kp.-Gefechtsexerzierens, das zu zahlreichen Gruppen-Gefechtsübungen Gelegenheit bietet.

Angriff.

- | | |
|---|---|
| I. Kampfzug
stößt auf A | 1. Füs.-Gr. stößt bei A auf Widerstand. Lmg. unterstützen die Füs.-Gr. und halten den Gegner fest. |
| | 2. Füs.-Gr. wird zirka 100 m r. der ersten eingesetzt |
| | 3. Füs.-Gr. bildet als Reserve links Flankenschutz. |
| II. Zug
aus 2. Staffel
überflügelt A rechts
bei A | I. Kampf-Zug hält an. |
| | 1. Füs.-Gr. ist abgeschwenkt, greift r. an, kommt vor und deckt die Flanke des Zuges. Lmg. unterstützen die 1. Füs.-Gr. |
| | 2. Füs.-Gr. greift r. an, 3. Füs.-Gr. noch weiter r. Zug richtet sich zur Abwehr ein. |
| III. Zug
aus 2. oder
3. Staffel
bricht den Widerstand von der Flanke her | 1. und 2. Füs.-Gr. greifen A flankierend an mit 100 m Zwischenraum. Lmg. und Lmg. des II. Zuges unterstützen dieselben. |
| | 3. Füs.-Gr. richtet sich als Reserve zur Abwehr ein, Richtung N. |
| | Mitr.-Zug unterstützt zuerst I. Zug, nachher den Angriff des III. Zuges. |



1. Variante II. Zug wird aufgehalten durch Widerstand bei B	I. Kampfzug wie vorhin. II. Kampfzug wird durch B aufgehalten. III. Kampfz. überholt II. Zug, deckt sich r. und greift B von d. Flanke an Mitr.-Zug unterstützt zuerst I. Zug, dann II. Zug;
	hat gleichen Befehl wie in erster Variante, doch ist zwischen I. und II. Zug eine große Lücke entstanden. Gegner greift linke Flanke des II. Zuges an. III. Zug deckt eigenmächtig II. Zug.
	2. Variante III. Zug



6. Das Mittel, die Uebung möglichst der *Wirklichkeit entsprechend* zu gestalten, besteht in der möglichst getreuen Darstellung des eigenen sowie des gegnerischen Feuers und seiner Wirkung.

Die demoralisierende Wirkung des Feuers, welche die Urteilskraft schwächt und den Willen lähmt, läßt sich bei keiner Uebung fühlbar machen. Indessen ist schon viel erreicht, wenn die Truppe zur Einsicht der materiellen Feuerwirkung gelangt, welche durch Außergefechtsetzung von Kommandostellen und Unterbruch von Verbindungen die Führung desorganisiert, die Aktionsfähigkeit herabsetzt (Leute und Material zerstörend), die Ausführung der Aufträge verhindert und zu eigenmächtigem Handeln zwingt.

7. In Friedenszeiten sieht der Angreifer Scheiben, und in Manövern einen ungefährlichen Gegner, der seinerseits die Blindgeschosse nicht fürchtet. Im Krieg sieht der Angreifer nichts und die größte Schwierigkeit besteht für ihn, festzustellen, woher das gegnerische Feuer kommt. Der Feuerlärm ist zu allgemein, um sich lokalisieren zu lassen. Will man der Wirklichkeit möglichst nahekommen, so müssen die vorrückenden Gr. und die mit der Feuerunterstützung betrauten Organe unterwissen werden, die Quellen des sperrenden Feuers zu finden.

Der Unterricht soll sich speziell auf die Zusammenarbeit beziehen. Diese verlangt:

von den aufgehaltenen Truppen:

1. Benachrichtigung des eigenen Feuerschutzes über den Standort des sie beschließenden Gegners,
2. sofortige Ausnutzung des Feuerschutzes für das weitere Vorgehen;

von der Feuerunterstützung stete Bereitschaft zu:

1. sofortigem Eingreifen, was durch ständige, sorgfältige Beobachtung der vorgehenden Truppen und des feindlichen Geländes möglich sein soll,
2. sofortiger Erfüllung jeder Feueranforderung, was vorhergehendes Studium des Geländes und der Visiere bedingt.

8. Weiter handelt es sich für die Truppe darum, zu wissen, wo sie *gegnerischem Feuer ausgesetzt* ist. Entweder bezeichnet ihr dies der Uebungsleiter, oder man umgrenzt den fraglichen Abschnitt vor der Uebung mit einem Band. Mit etwas Vorsicht können auch Fanions verwendet werden.

Es ist wichtig, daß der *gegnerische Feuerlärm* in seiner ganzen Fülle und nicht nur durch einige Schüsse dargestellt wird. (Die automatischen Waffen können im-

merhin ihre Serien kürzen.) Ausnahmen werden nur bei Zugs- und Gruppenübungen gemacht, da der Gegner nur schwach dargestellt und der Lärm (selbst der einzelne Gewehrschuß, welcher ein Lmg. ersetzt) leicht wahrnehmbar ist.

9. Endlich handelt es sich darum, die *Schadenwirkung des Feuers* zu illustrieren. Dies geschieht durch wechselnde Farben der Bänder, durch feste und bewegliche Fanions oder durch den Uebungsleiter. Als bestes Mittel hierzu eignet sich das Außergefechtsetzen der Leute.

Praktisch genügen nachstehende drei Stärkegrade:
 schwaches Feuer = Möglichkeit, noch weiter vorzurücken, aber nur im Sprung;
 mittleres Feuer = um weiteres Vorrücken zu ermöglichen, ist Feuerschutz notwendig;
 heftiges Feuer = weiteres Vorrücken unmöglich.

10. Zum Schluß soll angegeben werden können, ob das Feuer der Vorrückenden oder der feuerschutzbietenden Abteilung wirksam genug ist, um weiteres Vorgehen zu erlauben. Dies entscheidet der Uebungsleiter, nachdem er sich von der richtigen Feuerleitung auf die gegnerische Feuerquelle (deren Standort er genau kennt) überzeugt hat.

11. Zur **Vorbereitung eines Gefechtsexerzierens** muß sich der Leiter in das Uebungsgelände begeben.

- a) Dort überlegt er sich die Ausgangssituation und den Auftrag einer durch 2 bis 3 Mg. verstärkten Kp.;
- b) er stellt sich den Verlauf der Aktion, speziell im Abschnitt eines Zuges, vor;
- c) er studiert dort die Aktionen sämtlicher Gruppen des Zuges ihrer Reihe nach und behält sich vor, die nichtexzerzierenden Gruppen durch einen einzelnen Mann markieren zu lassen;
- d) er bestimmt das feindliche Feuer und stellt es dar wie vorgängig erwähnt;
- e) nachdem er die Gruppe in die Ausgangssituation gestellt hat, orientiert er sie, teilt ihr die Absichten des Zugführers sowie den Auftrag mit und läßt sie handeln.

12. Wenn es die Anzahl der Teilnehmer erlaubt, ist es unbedingt wünschenswert, die Uebung mit dem ganzen Zuge durchzuführen. In diesem Falle läßt sich der Leiter bei jeder Gruppe (Füs., Lmg. und Mg.) durch einen Schiedsrichter vertreten. An Hand der bei der Besprechung hervorgehobenen Fehler wird dann die Uebung gruppenweise wiederholt.

13. Die Besprechung, welche der Uebung unmittelbar folgt, soll dem Gruppenführer Gelegenheit bieten, seine Ansichten darzulegen. Der Uebungsleiter stellt fest, ob der Gr.-Führer einer Idee folgte und ob er diese überlegt durchführte. Sowohl die Fehler des Gr.-Führers, als diejenigen seiner Leute werden in wohlwollender Art besprochen.

14. Der Uof. wird auch mit einer Anzahl *Aufträge* betraut, im Verlauf deren Ausführung es zum Kampfe kommen kann. In diesen Fällen läßt man ihn selbstständig handeln. Es werden zunächst seine getroffene Organisation und die Orientierung seiner Leute kontrolliert. Durch Einwendungen und plötzlich hervorgerufene Überraschungen wird dann geprüft, wie der Uof. den Auftrag verstanden hat. Zu diesem Zwecke gibt der Uebungsleiter seinen Leuten bekannt, was sie sehen und hören, oder er hat vorher im Gelände Leute als Gegner aufgestellt, die nach bestimmten Zeichen zu handeln haben.

1. Aufklärungs-Patrouille:

Zweck: Feststellung, ob Gegner einen bestimmten Punkt besetzt (positive Meldung) oder nicht besetzt (negative Meldung) hält.

Der Patr.-Führer achtet darauf, daß keinesfalls seine ganze Patr. vernichtet oder gefangen genommen wird. Zu diesem Zwecke sichert er seinen Vor- und Rückmarsch. Kommt er an irgendeiner Stelle nicht durch, so wird er dies andernorts versuchen, um innert nützlicher Frist Meldung erstatten zu können. Diese soll auf nachstehende Fragen Antwort geben: Wann? Wo? Was? (Genau Angaben, z. B. « 17 Mann » und nicht « ein Zug » usw.) Wie?

2. Gelände-Patrouille:

Zweck: Aufschluß über Besonderheiten des Geländes geben, die auf der Karte nicht oder zu wenig ersichtlich sind. Im Auftrag ist ge-

nau enthalten, über was die Patr. zu melden hat (Gangbarkeit eines Weges, Passierbarkeit einer Brücke, ob Steg noch intakt oder zerstört, ob Fluß durchwatet werden kann usw.).

3. Spitz- oder Nachhut-Patrouille (in Stellvertretung des gefallenen Offiziers):

Zweck: Verhütung eines Ueberfalls auf die Kp. — Widerstand bieten, um der nachfolgenden Truppe Zeit zum Handeln (Entwicklung) zu lassen. Entschlossene Tatkraft ist hierzu notwendig. Der Angriff ist vielfach die beste Art, Zeit zu gewinnen.

4. Verbindungs-Patrouille:

Zweck: Sich über einen bestimmten Nachbar informieren, sei es durch Augenverbindung oder durch persönliche Fühlungnahme. Anderseits die Lage der eigenen Truppen genau kennen, um dem Nachbar hierüber Auskunft geben zu können. Sich auf dem Wege um alles interessieren, was dem Führer von Wert sein könnte.

5. Unteroffiziersposten (im Vorpostendienst), mindestens 4 Mann:

Zweck: Die Kp. rechtzeitig alarmieren, damit sie ihre Stellungen besetzen kann. Wissen, ob man halten oder sich zurückziehen muß. In letzterem Falle auf welchem Weg. Schildwache, bei Nacht doppelte, in unmittelbare Nähe des Führers stellen.

6. Feldwache = verstärkter Uof.-P. (1 Füs.-Gr. plus 1 Lmg.), auf einer Flanke der Vp.-Kp. aufgestellt:

Zweck: Durchgangssperre und Flankenschutz der Kp.. Orientierung über Verhalten wie beim Uof.-P.

7. Außenwache an den Ausgangswegen und um den Unterkunftsplatz herum:

Zweck: Hat im Falle eines Angriffs zu halten und einen bestimmten Truppenteil zu alarmieren. Zivilpersonen dürfen mit dem Gegner nicht in Berührung kommen. Verkehrskontrolle, was regen Patrouillendienst von einer Wache zur andern erfordert.

15. Bemerkungen: Unklarheit eines Befehls ist für den Uof. keine Entschuldigung. Scheint etwas unverständlich, so ist Fragen nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht. Der Übungsleiter soll daher mitunter unvollkommene Befehle erteilen, um den Uof. zum Fragen zu veranlassen.

Die zwei Hauptpunkte, welche den Uof. als Wegweiser dienen sollen, sind:

1. Die Absichten seines Führers: was will er mit seinem Zuge oder mit seiner Kp. erreichen?
2. Der Auftrag: Was erwartet mein Führer von mir? Erweist sich der Auftrag als undurchführbar und trifft kein neuer Befehl ein, so soll der Uof. im Sinne der Absichten seines Führers handeln.

Ein bloßer Befehl (z. B.: Sie marschieren dahin, oder Sie besetzen jenen Punkt, oder Sie erwarten mich dort) ist vollständig ungenügend. Derselbe muß mit einem taktischen Auftrag, der das Verhalten (angreifen, halten, sich ohne oder mit Kampf zurückziehen) klar bestimmt, verbunden sein.

Der Uof. muß sich bewußt sein, daß auch bei Ausfall seiner Person der Auftrag dennoch ausgeführt werden muß: das bedingt die Kenntnis des Auftrages durch seine Leute.

Oberst E. Léderrey.

Verpflegungsabteilung 5. Abteilungstag

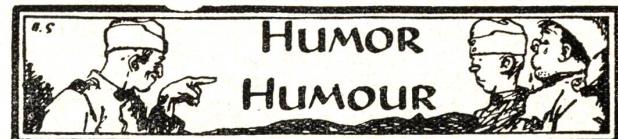
Anfangs Mai findet in Zürich ein Abteilungstag statt. Alle Angehörigen der Verpflegungs-Abteilung 5, ganz besonders diejenigen, die den Aktivdienst 1914/18 mitgemacht haben, sollen an der Tagung teilnehmen. Kameraden Verpfleger 5! Meldet Euch bei unserm Wachtm. Heinrich Schweizer in Zürich (Zürich) sobald wie möglich. Tag, Ort und Zeit der Zusammenkunft werden Euch dann mitgeteilt.

Landsknechtsprüche

Der Landsknecht durch die Lande geht,
Ist überall vom Krieg umweht.
Und jede Stund' zum Strauß bereit,
Zum Abschied in die Ewigkeit.

* * *

Es rauchet die Lunt', es blitzt die Kartaune,
All dies bringt uns erst die richtige Laune.
Wir jauchzen dem Feind ins Angesicht
Und wissen doch nicht —
Ob er oder wir, beim Abendlicht
Erscheinen müssen vor Gottes Gericht.



Blumen mit allerhand Düften aus der Versiffabrik des Füsilier Binggeli und des Schützen Schwertfeger.

Während des Aktivdienstes, an den langen Abenden auf den Wachtposten im Jura und im Tessin, hatten Binggeli und Schwertfeger sich mit der Massenherstellung von «Fürsteversli» amüsiert. Hier und da halfen auch die Postordonnanz Haubensack und Mitrailleur Deubelbeiß, sowie der Büchsner Ueli Schnarrenwyler mit ihrer vielseitigen Phantasie aus. Auch jetzt noch treffen sich die fünf Spaßvögel jedes Jahr irgendwo im Süden oder Norden an einem Orte, wo sie einst kantonierten oder Wache standen. Dann probieren sie nicht nur die Flüssigkeiten des Landes, sondern auch ihre reimsüchtigen Quellen und freuen sich, wenn dieselben, angesichts der Freude des Wiedersehens, noch toller fließen als früher.

Redaktion.

Soldaten ziehn durch Nacht und Nebel,
Der Pazifist braucht keinen Säbel.

Am Niagara fällt viel Wasser,

Die Trainglo sind die besten Jasser.

Der kühne Karl war ein Burgunder,

Der Bubenberg ein Herrgottsdunder.

Ich möchte mich an Lotte ketten,

Sie kocht die feinsten Koteletten.

Die Basler meist mit Liebe trümmeln,

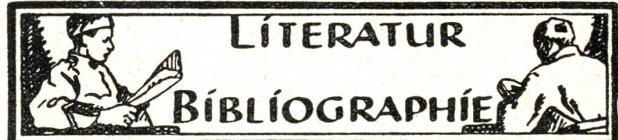
Gamins ohn' edle Triebe lümmeln.

Die Dackels oft die Schwänze rollen,

Beim Zünfterfräß die Ränze schwollen.

Das Beinfleisch liebet man im Teller,

Die welschen Brüder sind meist heller.



Hauptmann Eduard Fröhlich: **Der Kampf um die Berge Tirols** in österreichischer und italienischer Darstellung. Im Selbstverlag des Verfassers. 1932. Bregenz, Reichsstraße 18. 195 Seiten, mit vielen Photographien und Skizzen. Preis Fr. 6.—

Hauptmann Fröhlich ist uns durch seine Vorträge schon längst bekannt. So interessant und lehrreich seine Vorträge waren, so interessant und lehrreich ist sein soeben erschienenes Buch. Österreicherische und italienische Darstellungen über die gleichen Kämpfe sind einander abwechselnd gegenübergestellt. Hohe und niedere Offiziere von beiden Parteien kommen zum Wort. Erschütternde Bilder vom Kriege in den Bergen Tirols werden entrollt. Alle die Einzelbilder geben ein geschlossenes Ganzes. Das Buch ist sehr reich an psychologischen Einzelheiten, die für uns Schweizer sehr wertvoll sind.

Das Buch Fröhlichs erscheint auf den ersten Moment etwas merkwürdig zu sein, es muß aber als sehr wertvoll bezeichnet und kann allen Schweizer Milizen bestens empfohlen werden. — Wir empfehlen das Buch ganz besonders unsern Unteroffizieren zum Studium und zur Anschaffung für die Bibliotheken der Unteroffiziersvereine. Bestellungen nimmt das Zentralsekretariat des S.U.O.V. gerne entgegen. Bohli.